

Magnet für Stellensuchende

FLUGHAFEN. Das Interesse an Lehrstellen am Flughafen ist gross: so gross, dass das BIZ die Nachfrage an zusätzlichen Infoanlässen stillen muss. Die Vielfalt an Berufen ist gross, doch nicht alle sind gefragt.

HEINZ ZÜRCHER

Der Flughafen fasziniert. Auch nach dem Grounding der Swissair ist das Interesse von Berufseinsteigern gross. 60 Jugendlichen – zwei Drittel weiblich – hat das Berufsinformationszentrum (BIZ) Kloten diese Woche Lehrstellen am Tor zur Welt vorgestellt. «Eine der Besucherinnen wollte zunächst mehr über kaufmännische Berufe erfahren», erinnert sich der Moderator der Veranstaltung, Stavros Georgiadis. «Am Ende interessierte sie sich für eine Polymech-Ausbildung.» Für Claudia Benz vom BIZ ist das nicht neu: «Oft kommen Jugendliche zu

uns, die einfach eine Stelle am Flughafen wollen, ohne zu wissen, welche es überhaupt gibt.» Genau deshalb organisiert das BIZ diese Infoanlässe. Der erste mit dem Titel «Faszination Flughafen» fand im November 2010 statt.

Die Nachfrage ist derart gross, dass die Anlässe nicht mehr in den Räumen des BIZ Kloten, sondern am Flughafen im Prime Center stattfinden. «Bei Veranstaltungen für Berufe im Gesundheitswesen nehmen jeweils etwa 25 Jugendliche teil», sagt Claudia Benz zum Vergleich.

Verführerischer Kerosingeruch

Woher kommt diese Faszination? Stavros Georgiadis weiss von Jugendlichen, deren Eltern am Flughafen gearbeitet haben, andere würden sich einfach für Technik – speziell für Flugzeuge – interessieren. «Einer hat mir kürzlich gesagt, er möge den Geruch von Kerosin.»

Auch für Claudia Benz gibt es verschiedene Gründe. Vielleicht liege es an der speziellen Atmosphäre, der Begeisterung fürs Reisen und für Sprachen.

«Der Flughafen löst bei den Jugendlichen eine Faszination aus, die von einem Bahnhof nicht ausgeht», sagt sie. Gefragt seien nicht nur Berufe wie Pilot und Flight Attendant, sondern Ausbildungen in allen möglichen Bereichen.

Die Anlässe des BIZ kommen Caroline Zika entgegen. Sie leitet das Lernen-wesen der Flughafen Zürich AG. Für die neun bis zehn Lehrstellen, welche die Flughafen Zürich AG jeweils mit Lehrbeginn im August vergibt, prüft sie über 800 Dossiers. Die meisten zielen jedoch auf Arbeitsplätze im KV- und Informatikbereich. Für eine Lehre als Gärtner oder Automobilmechaniker erhält sie hingegen nur etwa zehn Anfragen. «Viele Jugendliche wissen meist gar nicht, dass es auch diese Grundausbildungen am Flughafen gibt.»

32 Lernende in sechs Berufen bildet die Flughafenbetreiberin aktuell aus. Den grössten Anteil machen die elf kaufmännischen Lernenden aus, den kleinsten der einzige Elektrinstallateur. Abgestuft nach Lehrjahr erhalten alle den

gleichen Lohn, nämlich jenen eines kaufmännischen Auszubildenden. Flugvergünstigungen gibt es zwar keine. Der Arbeitgeber kommt jedoch für Lehrmittel und ZVV-Abonnement auf.

Mit dem Virus infiziert

Der Schichtbetrieb in vielen Abteilungen führe zu keinen Problemen, sagt Caroline Zika. Die Verkehrsverbindungen seien ausreichend, damit Lernende auch einmal um 6 oder 7 Uhr starten können. Arbeiten in der Nacht oder an Wochenenden seien während der Lehrzeit ohnehin nicht vorgesehen. An der Bereitschaft der Lernenden scheint es jedoch nicht zu mangeln.

Im Gespräch mit ihnen (siehe unten) zeigt sich, dass schon so mancher mit dem Flughafenvirus infiziert ist. Ob sich Caroline Zika nach Hunderten von Bewerbungsgesprächen erklären kann, woher diese Faszination für den Flughafen kommt? «Das ist schwierig», sagt sie, «viele können auf den ersten Blick nicht erfassen, was sich dahinter verbirgt.»



«Mühsam sind nur die Kontrollen»

PHILIP OBERLI (16), FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT, 1. LEHRJAHR. «Als Fachmann Betriebsunterhalt bin ich eine Art Flughafen-Hauswart. Ich repariere Pisten, mähe Wiesen, reinige die Strassen, entsorge und mache allerlei Reparaturen. Mir gefällt die Grösse und Vielfalt meines Aufgabengebiets. Ich habe Einblick in die Schlosserei, in die Elektronik und viele andere handwerkliche Gebiete. Mühsam finde ich nur die ständigen Sicherheitskontrollen am Flughafen. Aber das muss halt sein. Was ich nach der Lehre mache, weiss ich noch nicht. Auf jeden Fall will ich mir Zeit für eine Reise nehmen.» (hz)

«Kann viele Sprachen anwenden»

NINA KLEINER (18), KAUFFRAU IM 2. LEHRJAHR. «Anders als bei vielen meiner Kollegen mit einer kaufmännischen Lehre sehe ich in viele Abteilungen am Flughafen – ins Marketing, Personalwesen, in die Informatik und vieles mehr. Ich habe Kontakt mit externen und internen Kunden. Am Info-Desk, wo ich das letzte halbe Jahr gearbeitet habe, konnte ich Englisch, Französisch und Italienisch anwenden sowie meine Menschenkenntnis verbessern. Spannend war auch die Mitarbeit bei Flughafen-Events., wie etwa bei der Landung des ersten Airbus A380. Der Flughafen ist einfach faszinierend.» (hz)

«Es ist hier einfach alles grösser»

MARCO THOMA (19), GÄRTNER IM 1. LEHRJAHR. «In unserer Gärtnerei werde ich in der Fachrichtung Zierpflanzen ausgebildet. Wir haben den Verkauf, den Freilandbereich und drei Treibhäuser. Jeder Lernende ist für die Pflege und den Unterhalt eines Treibhauses verantwortlich. Im Vergleich mit anderen Gärtnereien ist hier einfach alles grösser. Die Abwechslung ist gross und ich komme viel herum. Der Flughafen verfügt über modernste Gerätschaften und die Arbeitszeiten sind ideal. Die Gärtnerei ist von 7 bis 16.15 Uhr geöffnet. Samstags und sonntags ist sie zu. Auch das ist in den wenigsten Gärtnereien der Fall.» (hz)

«Das Arbeitsumfeld ist spannend»

ELIAS RANDEGGER (17), AUTOMOBILMECHANIKER, 1. LEHRJAHR. «Von meinem Wohnort Seuzach fahre ich eine Stunde zur Arbeit. Aber das ist es mir wert. Das Arbeitsumfeld am Flughafen ist spannend und die Vielseitigkeit bei meiner Ausbildung als Automobilmechaniker so gross wie in kaum einem Lehrbetrieb. Das liegt daran, dass der Flughafen über so viele verschiedene Gerätschaften verfügt. Dadurch repariere ich nicht nur Personenwagen, sondern auch Lastwagen, Busse, Rasenmäher oder riesige Schneeräumungsmaschinen. Nach der Lehre will ich eventuell Automobiltechnik studieren.» (hz)

NACHGEFRAGT



Reto Strässler

«Gesucht sind derzeit vor allem Mitarbeiter im Sicherheitsbereich»

Reto Strässler, 48, führt mit seiner Frau Maria-Grazia die JobGroup AG. Er hat sich vor 14 Jahren selbstständig gemacht und vermittelt heute für neun Flughafenfirmen Arbeitsstellen. Sein früheres Büro in Winterthur verlegte er im Jahr 2003 an den Flughafen. Nach der Firma Adecco war er der zweite Stellenvermittler auf dem Platz. Die JobGroup AG bietet das gesamte Paket an, von der Ausschreibung über die Selektion, die Uniformierung bis zur Beschaffung der Ausrüstung. Bevor Strässler Stellen vermittelte, arbeitete der gelernte Handwerker bei einer grösseren Fitnesskette und später bei einer kantonalen Sicherheitsfirma.

Herr Strässler, wie steht es um den Arbeitsmarkt am Flughafen?

Reto Strässler: Die Konjunktur ist spürbar, der Arbeitsmarkt greift wieder. Für mich heisst das, dass es schwieriger geworden ist, brauchbare Leute zu finden. 2007/2008 konnte ich noch ein kleines Inserat schalten, um über 200 Bewerbungsdossiers zu erhalten. Heute erhalte ich zwar auch noch viele Dossiers. Aber es dauert länger, bis die richtigen dabei sind.

In welchen Bereichen ist momentan besonders viel Personal gefragt?

Gesucht sind vor allem qualifizierte Mitarbeiter im Sicherheitsbereich. Aber auch in der Logistik und im kaufmännischen Sektor gibt es vakante Stellen.

Wie entscheidend ist bei den Stellensuchenden, dass der potenzielle Arbeitgeber am Flughafen ansässig ist?

Es kommen viele Bewerber, die andernorts eine Arbeit finden würden, die aber bewusst am Flughafen eine Stelle suchen. Bei der Selektion ist für mich auch wichtig, dass beim Stichwort Fliegerei das Feuer in den Augen zu sehen ist.

Wie stufen Sie die Löhne im Vergleich zu anderen Arbeitsorten ein?

Sie sind etwa gleich. Die meisten Angestellten erhalten jedoch bei den Flughafenshops eine Vergünstigung von 10 Prozent auf ihre Einkäufe.

Flugvergünstigungen sind kein Thema mehr?

Seit dem Swissair-Grounding profitieren nur noch wenige Firmen von solchen Ermässigungen. Eine Ausnahme bilden natürlich die Fluggesellschaften. Aber die selektieren ihre Mitarbeiter selber. (hz)

Luftfahrt wird weniger verdienen

FLUGHAFEN. Für das Jahr 2011 stuft der internationale Luftfahrtverband IATA die finanziellen Aussichten für Airlines schlechter ein als zunächst erwartet. Im März prognostizierte er einen Gewinn von insgesamt 8,6 Milliarden US-Dollar. Nun geht er von einer Halbierung des Betrags aus und rechnet noch mit 4 Milliarden Dollar. Die massive Korrektur begründet IATA mit dem hohen Ölpreis, der seit der Vorhersage im März um 15 Prozent gestiegen ist. Wegen des höheren Preises werde auch die Nachfrage weniger wachsen. Für die Fluggesellschaften in Europa wird ein Gewinn von insgesamt 500 Millionen Dollar erwartet – der grösste Anteil durch Geschäfte auf Langstrecken. 2010 hatten die europäischen Airlines noch ein Plus von 1,9 Milliarden Dollar erzielt. (red)

Neuen Elektroboliden vorgeführt



Das neue Auto des Akademischen Motorsportvereins schafft bis zu 110 km/h. Bild: hz

FLUGHAFEN. Zusammen mit Studenten der ETH Zürich haben Lehrlinge von SR Technics einen elektrobetriebenen Rennwagen hergestellt. Mit dem 190 Kilogramm leichten und 95 PS starken Fahrzeug nimmt der Akademische Motorsportverein Zürich (AMZ) an internationalen Rennen der Formula Student teil. Bevor sich die Schweizer Vertretung in Silverstone, Hockenheim, Spielberg und Barcelona mit ausländischen Studenten misst, wurde der Wagen am Donnerstagabend vor einem Hangar von SR Technics vorgeführt.

Erstmals an der Formula Student nahm der AMZ im Jahr 2007 teil. Seither sind die selbst entwickelten Rennwagen immer leichter und schneller geworden. Das diesjährige Elektroauto mit dem Namen «novena» erreicht Geschwindig-

keiten von bis zu 110 km/h. Der Wettbewerb besteht aus verschiedenen Disziplinen, in denen nebst dem maximalen Tempo auch Beschleunigung und Wendigkeit bewertet werden. Bedingung zur Teilnahme ist, dass sich die Kosten der Herstellung in Grenzen halten und das Fahrzeug ohne finanziellen Verlust serienmässig gebaut werden könnte.

Neun Monate hat das 20-köpfige Team an möglichst leichten und effizienten Bauteilen getüftelt. «Die Arbeit wird von Jahr zu Jahr anspruchsvoller – aber auch die Zusammenarbeit zwischen Studenten und Mechanikern immer professioneller», sagt Willy Sonderer, der die Lehrenden der SR Technics betreut hat.

Letztes Jahr holte der AMZ in Silverstone den Gesamtsieg. Dieses Jahr sollen weitere Auszeichnungen folgen. (hz)